

Evangelische Religionslehre 8. Jahrgangsstufe - 1

Reformationszeit

Gründe für die Reformation

- Angst der Menschen vor Tod und Jüngstem (göttlichem) Gericht
- Missbrauch kirchlicher Macht
- Ablasswesen

Lehre vom Ablass: Die Kirche kann einen Nachlass der zeitlichen Sündenstrafen (Fegefeuer) gewähren, indem sie aus dem „Schatz der überschüssigen guten Werke“ austeielt, den Christus und die Heiligen erworben haben. Der Handel mit Ablassbriefen (Tetzl: „Wenn das Geld im Kasten klingt, ...“) trifft auf den entschlossenen Widerstand Luthers (vgl. 95 Thesen).

Martin Luther — Lebensdaten

1483: Geburt in Eisleben

1505: Eintritt in Kloster der Augustiner-Eremiten in Erfurt
Suche nach dem gnädigen Gott

1517: 95 Thesen gegen den Ablass (Schlosskirche Wittenberg)

1520: reformatorische Hauptschriften:

- „An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“
- „Von der Freiheit eines Christenmenschen“

1521: päpstliche Bannbulle

vor Kaiser Karl V. auf Reichstag in Worms (Gewissen); Wormser Edikt (Reichsacht);
„Entführung“ auf Wartburg auf Befehl des Kurfürsten Friedrich des Weisen;
hier Übersetzung des NT

1525: Bauernkriege

1529: „Kleiner Katechismus“ (u.a. Auslegung des Glaubensbekenntnisses und der Gebote)

1530: „Confessio Augustana“ (lutherische Bekenntnisschrift, v.a. von Philipp Melancthon)

1534: vollständige Lutherbibel

1543: „Von den Juden und ihren Lügen“

1546: Tod in Eisleben

Zentrale Elemente der Theologie Luthers

- Luthers persönliche Angst vor Gottes Gericht löst sich mit der Entdeckung der „passiven“ Gerechtigkeit Gottes: Gott macht den Sünder gerecht und spricht ihn von den Sünden frei (Rechtfertigung).
- reformatorische Grundeinsichten
 - sola *fide* (allein durch Glauben → Gott Glauben schenken)
 - sola *gratia* (allein durch Gnade → auf Gottes Gnade vertrauen)
 - solus *Christus* (allein Christus → sich auf Christus berufen und an ihm orientieren)
 - sola *scriptura* (allein die Schrift → sich an die Bibel, d.h. ihr Evangelium halten)

Martin Luther - Texte

aus den 95 Thesen

1. „Wenn ... Jesus Christus spricht: ‚Tut Buße‘ ..., hat er gewollt, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sei.“

43. „Dem Armen zu geben oder dem Bedürftigen zu leihen ist besser, als Ablass zu kaufen.“

An den christlichen Adel ...

Alle Christen sind wahrhaftig geistlichen Standes; es ist unter ihnen kein Unterschied als allein hinsichtlich des Amtes ... Die Taufe, das Evangelium und der Glaube, die machen allein ein geistliches und ein Christenvolk ... Wir werden allesamt durch die Taufe zu Priestern geweiht ... Darum ist es, wenn der Bischof (einen zum Pfarrer) weiht, nichts anderes, als wenn er an Stelle und in Vertretung der ganzen Versammlung einen einzelnen aus dem Haufen nähme (in dem doch alle die gleiche Gewalt haben) und ihm befähle, diese Gewalt für andere auszuüben. Denn was aus der Taufe gekrochen ist, das mag sich rühmen, dass es schon zum Priester, Bischof und Papst geweiht sei, obwohl es nicht einem jeden ziemt, solches Amt auch auszuüben. ... Denn was (allen) gemeinsam ist, soll niemand ohne den Willen und Befehl der Gemeinde an sich nehmen.

Von der Freiheit eines Christenmenschen

Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan.

Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.

[...] Hier ist fleißig zu merken und ja mit Ernst festzuhalten, dass allein der Glaube ohne alle Werke rechtschaffen, frei und selig macht, wie wir nachher noch näher hören werden ... Hier wollen wir allen denen Antwort geben, die an dem seither Ausgeführten Anstoß nehmen und zu sagen pflegen: „Ei, wenn denn der Glaube alles ist und allein schon als genügend gilt, um rechtschaffen zu machen, warum sind dann die guten Werke geboten? Dann wollen wir guter Dinge sein und nichts tun!“ Nein, lieber Mensch, so nicht! Es wäre wohl so, wenn du allein ein innerlicher Mensch und ganz geistlich und innerlich geworden wärest; das aber ist nicht der Fall bis zum Jüngsten Tage. Es ist und bleibt auf Erden nur ein Anfangen und Zunehmen, das erst in jener Welt zur Vollendung kommt. ... Aus dem allen folgt der Schluss, dass ein Christenmensch nicht in sich selbst lebt, sondern in Christus und in seinem Nächsten: in Christus durch den Glauben, im Nächsten durch die Liebe. Durch den Glauben fährt er aufwärts zu Gott, von Gott fährt er wieder abwärts durch die Liebe und bleibt doch immer in Gott und der göttlichen Liebe.

Wormser Reichstag

Es sei denn, dass ich mit Zeugnissen der Heiligen Schrift oder durch klare Vernunftgründe überwunden werde – denn ich glaube weder dem Papst noch den Konzilien allein, da es am Tage ist, dass sie öfters geirrt und sich widersprochen haben –, so bin ich durch die Stellen der Heiligen Schrift, die ich angeführt habe, überwunden in meinem Gewissen und gefangen in dem Wort Gottes. Daher kann und will ich nichts widerrufen, weil wider das Gewissen etwas zu tun weder anständig noch heilsam ist ... Gott helfe mir. Amen.

Evangelische Religionslehre 8. Jahrgangsstufe - 2

Die Welt als Gottes Schöpfung (vgl. GW 5)

Weltbild

... ist ein Gesamtmodell vom *sinnvollen* Zusammenhang der Einzeldinge, -geschehnisse und -erfahrungen. Es gibt eine Vielfalt von Weltbildern (z.B. Welt als Zufall oder als Plan Gottes?). Diese sind meist auch mit Wertungen verbunden, etwa ob es gut ist und Grund zur Hoffnung gibt, oder nicht. Einzelne Erlebnisse werden dann wiederum ins Weltbild integriert und verstärken es.

Sach- und Sinnfragen

Fürs Verstehen der Welt braucht es sowohl Antworten auf Sachfragen als auch von Sinnfragen.

Sachfragen erklären Ursachen (oft wissenschaftlich) mit dem Ziel (vorläufiger) Eindeutigkeit.

- z.B.: Wieviel Treibstoff verbraucht dieses Fahrzeug? Wie entwickelte sich aus einfachen Zellstrukturen die heutige Vielfalt des Lebens?

Sinnfragen suchen nach Gründen, betrachten diese aus subjektiver Perspektive eines individuellen Weltbilds; dazu kann man sich austauschen, aber nicht zu (end-)gültigen Ergebnissen kommen, hieraus entstehende Weltbilder bleiben offen für andere Deutungen.

- z.B.: Wozu sind Menschen auf der Welt? Wird meine Existenz auch nach meinem Tod in Gottes Hand andauern?

Biblischer Schöpfungsglaube

„Schöpfung“ ist ein theologischer Begriff, der die Sinnfrage nach Grund und Ziel der Welt beantwortet, keineswegs nur auf den Anfang bezogen ist. Vielmehr bedeutet Schöpfung auch, dass Gott die Welt weiterhin trägt und erhält (vgl. Luthers Erklärung des 1. Artikels des Glaubensbekenntnisses). Er steht nicht in Konkurrenz zu naturwissenschaftlichen Begriffsbildern wie „Urknall“ oder „Evolution“, bei denen es nur um Sachfragen geht. Kreationisten und Anhänger von Intelligent Design, aber auch Vertreter biologistischer Positionen verkennen diese Unterscheidung.

Welt und Mensch werden bei „Schöpfung“ in Beziehung zu Gott geglaubt – daraus folgen Lob und Dank, aber auch Bitte und Klage, z.B. in den Psalmen (vgl. Ps 8; 104).

Die Schöpfungserzählungen am Beginn der Bibel sind keine historischen „Berichte“.

Das Schöpfungsglied Gen 1 (vgl. GW 5) zeigt die Welt (oft bildhaft und mit Symbolen) als von Gott „sehr gut“ geplant - für den Menschen.

Die Sündenfallgeschichte Gen 2f thematisiert aber auch die Erfahrung von Unvollkommenheit, Leid und Schuld. Ursprung der Sünde ist mangelndes Vertrauen zu Gott (meint er es wirklich gut mit uns?), Selbstüberschätzung und Überheblichkeit (sein wollen wie Gott) und Überschreitung der dem Menschen gesetzten Grenzen (Gebote). Unmittelbare Auswirkungen dieses Handelns sind gestörte Beziehungen zum Mitmenschen, zur Natur und zu Gott, die Folgen schließlich Leid und Tod in der Welt.

Schöpfung - Texte

Gen 2f — Jahwistische Schöpfungserzählung (i.A.)

2,4 Es war zu der Zeit, da Gott der Herr Erde und Himmel machte. 5 Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen. Denn Gott der Herr hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; 6 aber ein Strom stieg aus der Erde empor und tränkte alles Land. 7 Da machte Gott der Herr den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. 8 Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. [...]

15 Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte. 16 Und Gott der Herr gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, 17 aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben. [...]

3,1 Und die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der Herr gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?

2 Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; 3 aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet! 4 Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, 5 sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist. 6 Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von seiner Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß. 7 Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren [...]

22 Und Gott der Herr sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und nehme auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich! 23 Da wies ihn Gott der Herr aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war. 24 Und er trieb den Menschen hinaus [...]

Ps 104 (i.A.)

1 Lobe den Herrn, meine Seele! Herr, mein Gott, du bist sehr groß; in Hoheit und Pracht bist du gekleidet. 2 Licht ist dein Kleid, das du anhast. Du breitest den Himmel aus wie ein Zelt [...] 10 Du lässt Brunnen quellen in den Tälern, dass sie zwischen den Bergen dahinfließen, 11 dass alle Tiere des Feldes trinken und die Wildesel ihren Durst löschen. [...] 14 Du lässt Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst, 15 dass der Wein erfreue des Menschen Herz und sein Antlitz glänze vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke. [...] 28 Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufst, so werden sie mit Gutem gesättigt. 29 Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub. 30 Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu das Antlitz der Erde. [...] 33 Ich will dem Herrn singen mein Leben lang und meinen Gott loben, solange ich bin. [...] 35 Lobe den Herrn, meine Seele! Halleluja!

Vielfalt des Glaubens

- Konfessionen: evangelisch-lutherisch, evangelisch-reformiert, römisch-katholisch, orthodox, anglikanisch, Pfingstbewegungen
- Ökumene: weltweite Christenheit, die sich seit ca. 100 Jahren in der ökumenischen Bewegung um die Überwindung der Konfessionsgrenzen bemüht
- problematische Religiosität
 - dualistisches Weltbild - es stehen sich unversöhnlich gegenüber ...
... die Guten - Wissenden - Eingeweihten und die Bösen - Unwissenden - Außenstehenden
 - häufig Vermischung wirtschaftlicher Interessen mit Heilsangeboten
 - Verschwörungstheorien

Propheten und die Frage nach Gerechtigkeit

Gerechtigkeit

Gerechtigkeit ergibt sich nicht von selbst, sondern muss immer wieder neu angestrebt und erarbeitet werden. Dabei gilt es, viele verschiedene Aspekte ins Gleichgewicht zu bringen, z.B. achtet *Verteilungsgerechtigkeit* darauf, dass alle bekommen, was ihnen zusteht z.B. nach Bedürfnissen, erworbenen Rechten oder Leistungen. *Befähigungsgerechtigkeit* fördert die maximale Entfaltung von natürlichen und besonderen Begabungen, setzt *Chancengerechtigkeit* voraus. *Teilhabe* gerechtigkeit zielt auf gleiche, umfassende, gesellschaftliche Mitgestaltungsmöglichkeiten ohne Ansehen der Person. *Ökologische* Gerechtigkeit bezieht andere Lebewesen mit ein, die Interessen künftig lebender Menschen berücksichtigt die *Generationengerechtigkeit*.

Im der biblischen Vorstellung von „*Schalom*“ bündeln sich verschiedene Gerechtigkeitsvorstellungen, Freiheit und Glück zu einem rundum gelingenden Leben in guten Beziehungen von Menschen untereinander und zwischen Gott und den Menschen.

Prophetische Botschaften

Ihr Auftrag greift tief in das Leben der Propheten ein, zu deren Berufungserzählungen immer zunächst die Verweigerung des Auftrags gehört, später Verspottungen und Demütigungen durch ihre Zuhörer. Der Prophet spricht im Namen Gottes (Botenformel: „so spricht Gott“) und mahnt zur Einhaltung der Tora.

- Kritik an heuchlerischer Religiosität und ihren Folgen (Tempelrede Jeremias)
- Kritik an Verehrung fremder Götter (Götzendienst)
- Kritik an Unterdrückung der sozial Schwachen (Schuldsklaverei bei Amos) und Forderung nach Gerechtigkeit
- Ankündigung von Unheil als Gericht des zornigen Jahwe (Erdbeben bei Amos / Zerstörung durch Babylonier bei Jeremia)
- Verheißung eines neuen Bundes Gottes für die Zeit nach dem Gericht (Rückkehr bei Jeremia)

Prophetisches Reden und Handeln geschieht bis heute im öffentlichen Reden und Handeln der Kirche und bei Menschen, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen.

Propheten - Texte

Am 5 - Gerechtigkeit

21 Ich hasse und verachte eure Feste und mag eure Versammlungen nicht riechen – 22 es sei denn, ihr bringt mir rechte Brandopfer dar –, und an euren Speisopfern habe ich kein Gefallen, und euer fettes Schlachtopfer sehe ich nicht an. 23 Tu weg von mir das Geplärre deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören! 24 Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.

Am 9 - Zukunftsvision

11 Zur selben Zeit will ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten und ihre Risse vermauern und, was abgebrochen ist, wieder aufrichten und will sie bauen, wie sie vorzeiten gewesen ist [...] 13 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, dass man zugleich ackern und ernten, zugleich keltern und säen wird. Und die Berge werden von Most triefen, und alle Hügel werden fruchtbar sein. 14 Ich will die Gefangenschaft meines Volkes Israel wenden, dass sie die verwüsteten Städte wieder aufbauen und bewohnen sollen, dass sie Weinberge pflanzen und Wein davon trinken, Gärten anlegen und Früchte daraus essen.

Jer 1 - Berufung

4 Und des Herrn Wort geschah zu mir: 5 Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker. 6 Ich aber sprach: Ach, Herr Herr, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung. 7 Der Herr sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. 8 Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der Herr. 9 Und der Herr streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.

Jer 7 - Tempelrede

1 Dies ist das Wort, das vom Herrn geschah zu Jeremia: 2 Tritt ins Tor am Hause des Herrn und predige dort dies Wort und sprich: Höret des Herrn Wort, ihr alle von Juda, die ihr zu diesen Toren eingeht, den Herrn anzubeten! 3 So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Bessert euer Leben und euer Tun, so will ich euch wohnen lassen an diesem Ort. 4 Verlasst euch nicht auf Lügenworte, wenn sie sagen: Hier ist des Herrn Tempel, hier ist des Herrn Tempel, hier ist des Herrn Tempel! 5 Sondern bessert euer Leben und euer Tun, dass ihr recht handelt einer gegen den andern 6 und gegen Fremdlinge, Waisen und Witwen keine Gewalt übt und nicht unschuldiges Blut vergießt an diesem Ort und nicht andern Göttern nachlauft zu eurem eigenen Schaden, 7 so will ich euch immer und ewiglich wohnen lassen an diesem Ort, in dem Lande, das ich euren Vätern gegeben habe. 8 Aber nun verlasst ihr euch auf Lügenworte, die zu nichts nütze sind. 9 Ihr seid Diebe, Mörder, Ehebrecher und Meineidige und opfert dem Baal und lauft fremden Göttern nach, die ihr nicht kennt. 10 Und dann kommt ihr und tretet vor mich in diesem Hause, das nach meinem Namen genannt ist, und sprecht: Wir sind geborgen, – und tut weiter solche Gräuelt. 11 Haltet ihr denn dies Haus, das nach meinem Namen genannt ist, für eine Räuberhöhle?